

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Führer. Kreisausgabe Bühl. 1943-1944 1943**

132 (14.5.1943)







von einigen Wochen ist. Spätestens zu Weihnachten wollten die prächtigen Großsprecher von London und Washington nicht nur das Südrand des Mittelmeers in ihrer Hand, sondern auch den Krieg nach Südeuropa hinübertragen haben. Tatsächlich haben sie sechs Monate gebraucht, um auch nur die improvisiert aufgebaute Division in Tunis in ihre Hand zu bekommen.

Das in diesem halben Jahr Deutsche und Italiener in treuer Waffenbrüderlichkeit von Neapel bis nach Tunis sich durchzuschlagen und dort viele Wochen lang den gefammelten Kräften einer weltumspannenderen Wehrmacht Widerstand zu leisten vermochten, das ist für die Geschichte der Welt im Dienste des Reiches die wichtigste Episode der jüngsten Jahre dieses Krieges aufzuzählen. Der hinfällige Widerstand, der hier von Abschnitt zu Abschnitt geleistet wurde, war keine Demonstration. Der Kampf wurde nicht um des Prestiges willen geführt. Die Wirkung war vielmehr äußerst real und weitreichend. Sie kommt einmal in den schweren Verlusten des Feindes, insbesondere auch der kriegserfahrenen Amerikaner, zum Ausdruck. Sie zeigt sich aber auch in den beklommenen Gesichtern der englischen Kriegsreporter. Sie fragen sich nach den letzten Erfahrungen in erster Sorge, was wohl mit Invasionsstruppen auf europäischem Boden bei voller Kraftentfaltung der Achsenmächte geschehen möchte, wenn diese schon jenseits des Mittelmeers trotz aller Behinderungen so hart aufzulegen. Aber nicht nur durch diese Sorgen ist eine moralische Ermüdung der weiteren Kriegspläne des Gegners bewirkt worden. In den sechs Monaten, die seit El Alamein und Algier vergingen, konnte Europa seine Abwehrkraft vervielfachen. Es konnte sich auf kommende Kämpfe wirksam vorbereiten, Verteidigungsanlagen schaffen, wo solche etwa, z. B. in dem damals noch unbesetzten Teil der französischen Südküste, fehlten. Es konnte seine Waffenschätze stramm zusammenhalten. Das Opfer, das unsere Afrika-Soldaten in diesen Wochen und Monaten gebracht haben, war schwer. Aber es war auch bedeutungsvoll und für die Gesamtlage mitentscheidend. Und deshalb wird es die zwingende Kraft haben, die jeder großen Leistung innewohnt. Wenn bereinst die Siegesfront weilt, dann wird der Mittelmeerraum und die Gesamtregelung der afrikanischen Probleme nicht vergessen werden. Für ewige Zeiten aber wird der Boden, auf dem die Afrika-Soldaten Monate und Jahre hindurch kämpften und heldenhaft starben, von allen europäischen Völkern als heiliges Vermächtnis betrauert und bewahrt werden.

### General Messe zum Marschall Italiens ernannt

W. L. Rom, 13. Mai. Zugleich mit der Ankündigung des italienischen Hauptquartiers, daß auf Befehl des Duce die 1. Italienische Armee aus Rom an die Front in der Gegend von Cassino zurückgezogen wurde, wurde General Messe zum Marschall Italiens ernannt. General Messe, der seit dem Beginn des Kampfes in Afrika an der Spitze der 8. Armee in Italien operiert, wurde zum Marschall ernannt. Zusammen mit dem gesamten italienischen Volk genießt die italienische Presse in tiefer Dankbarkeit und mit nationalem Stolz seiner helden und ihres unvergänglichen Kommandeurs. Nach 35 Monaten ununterbrochenen Kampfes geht die große Schlacht in Afrika zu Ende. Sie war, so betont „Giornale d'Italia“, besonders in ihrer Endphase ein Weckens und Siegesglaubens an den Sieg, ein Beweis für den leidenschaftlichen Kampfeswillen und bildet in ihrem heroischen Ausgang das sichere Unterpfand für ein besseres zukünftiges Schicksal des italienischen Volkes. Die letzten Telegramme des Marschalls Messe, in denen er den Kampf und das Opfer seiner Soldaten mit feinen und begeisterten Worten schildert, werden in Italien zur Helden-Trauer für den weiteren Kampf Italiens um Europa.

General Messe, der jetzt zum Marschall Italiens ernannt worden ist, war im Weltkrieg Kommandeur einer Stoßtruppabteilung, die er im Kampf um die Groapa führte, nahm am abessinischen Feldzug und an der Befreiung Albaniens teil und übernahm im Mai 1940 das Kommando der „schönen Armee“. Im November 1940 wurde General Messe vom Duce nach Albanien mit dem Befehl entsandt, um jeden Preis Balona zu halten. Für die Durchführung dieses Auftrages unter schweren Bedingungen und die Beteiligung an der April-Offensive in Süd-Albanien wurde Messe am 1. August 1941 zum Armeeoberkommandeur ernannt. Dann vertraute ihm der Duce die schwierige Führeraufgabe der italienischen Verbände in der Offensive unter den ungenügenden Kampfbedingungen an. Der Vertrauensbeweis des Duce konnte nicht größer sein. Unter General Messe nahmen die italienischen Truppen teil an der Offensive gegen die Verbände des Abwehrkampfes die italienischen Verbände führte.

### Ritterkreuz für hervorragende Seeoffiziere

DNE Berlin, 13. Mai. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Dönitz, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Regattenkapitän Kurt Meißel und Korvettenkapitän Walter Fischer.

Regattenkapitän Kurt Meißel ist seit Kriegsbeginn Kommandant eines Zerstörers. Schon bei der Befreiung von Norwik hat sich Regattenkapitän Meißel durch hervorragende Leistungen ausgezeichnet. Im Mittelmeer führte er als Kommandant des Zerstörers „Germes“ zahlreiche schwierige Unternehmungen mit Erfolg durch. Es gelang ihm, ein englisches Unterseeboot zu versenken und viele Geleite sicher durchzuführen.

Korvettenkapitän Walter Fischer hat als Chef einer Vorpostenflottille mit deren Aufstellung und Führung er bei Kriegsbeginn beauftragt wurde, hervorragende Erfolge erzielt. Die Boote seiner Flottille haben bisher 280 Handelsschiffe mit rund 300.000 BRT. erfolgreich geleitet und bei zahlreichen Seegefechten zehn feindliche Schnellboote versenkt.

## Abschied vom heldenmütigen Verteidiger von Demjanšč

Feierlicher Staatsakt für General der Infanterie Graf Brodorski-Ablesfeldt

\* Berlin, 13. Mai. Im Zeughaus, dem Anwesende preußisch-deutscher Geschichte, fand am Donnerstagmorgen der feierliche Staatsakt für den am 9. Mai verstorbenen General der Infanterie Graf Brodorski-Ablesfeldt statt. Im Namen des Führers, der diesen im Krieg und Frieden hoch bewährten Offizier durch ein Staatsbegnadnis ehrt, würdigte Generalabmarschall Busch die hohen Verdienste des Dahingegangenen, der als der heldenmütige Verteidiger der im Winter 1942 monatlang vom Feind umschlossenen Festung Demjanšč eine Totenruhe fand, die für immer im Rang der Geschichte einen hervorragenden Platz einnehmen wird.

Zahlreiche hohe Vertreter von Wehrmacht, Staat und Partei, Abordnungen der Armee und des Armeekorps, denen der Verlebte angehört hatte, und eine aus drei Offizieren und dreißig Mann bestehende Gruppe von Demjanšč-Kämpfern sowie Vertreter der verbundenen und befreundeten Nationen wohnten dem Staatsakt bei und unterzogen durch ihre Anwesenheit diese letzte Ehre der Nation für seinen großen, von hohem kämpferischen Geist erfüllten Soldaten.

Wichtig und ergreifend erfüllten die heroischen Klänge der Trauermusik aus „Götterdämmerung“ von Richard Wagner, gespielt vom Orchester des Reichsorchesters Berlin unter Leitung von Heinz Karl Weigel, den zweiten Raum und verließen der weichen Stunde ein feierlich-ernstes Gebrähe.

Generalabmarschall Busch entwarf dann in seiner Gedächtnisrede noch einmal das Lebensbild des Verstorbenen. „Wenn die Geschichte dieses Krieges geschrieben wird, dann werden Seiten dieses Buches den Stempel des hohen kämpferischen Soldatenstums des Generals Graf Brodorski-Ablesfeldt tragen. Er gab sein Leben für seinen Führer, für seine Soldaten, sein Volk. Höchste persönliche Tapferkeit läßt ihn stets an gefährlichsten und entscheidenden Stellen seinen Soldaten immer wieder ein Vorbild sein. Immer wieder kennzeichneten Kühnheit, Schmelzhaftigkeit im Handeln, Sicherheit im Entschluß und naive Liebe zu seinen Soldaten diesen heldenmütigen Offizier.“

Nachdem Generalabmarschall Busch den Lebenslauf und die früheren militärischen Verdienste des Verstorbenen geschildert hatte, fuhr er fort: „Der Winter 1941/42 kam und mit ihm der Kampf um Demjanšč. Von ungeheurer Lebermacht angegriffen, hielt das 2. Korps in treuer Waffenbrüderlichkeit mit Verbänden der Wehrmacht und Luftwaffe Einheiten unter seinem Kommando dem General die Festung Demjanšč. Monatlang eingeschlossen, auf dem Fußwege nur mit dem Nötigsten versorgt, einem fanatisch kämpfenden, gut ausgerüsteten Feind gegenüber, mußten in diesem härtesten aller russischen Winter täglich schwierige Aufgaben bewältigen und Krisen überwinden werden. Der Mann, dem diese unlösbar scheinende Aufgabe gelang, war Graf Brodorski-Ablesfeldt. Für die Heldentaten von Demjanšč verlor der Führer dem Kommando der General des 2. Armeekorps das Eiserne Kreuz.“

Als Graf Brodorski-Ablesfeldt am Ende November verstarb, begleiteten ihn die beiden Blinische seiner 100.000 Soldaten für eine baldige Wiederherstellung seiner Gesundheit. Seine Soldaten sind bei unserer Gedächtnisrede vertreten durch eine Abordnung aller Divisionen. Er gehörte doch zu ihnen, immer galt ihr Vertrauen, ihre Dankbarkeit. Sie waren mit ihm verschworen auf Tod und Leben, er war ihr Vater.

Mit Ihnen, Graf Brodorski, und Ihren Kindern trauert diese größere Familie von 100.000 Soldaten. Sie, Graf Brodorski, und Ihre Kinder verloren Mann und Vater, der Führer verlor einen seiner besten Generale

## Vom einstufigen Bundesgenossen hingemordet

Bischof gibt die Zahl der Opfer angegriffener Luftangriffe bekannt

B. Vichy, 13. Mai. Im Vichy wurden jetzt über die im Verlauf der letzten 3 Jahre ständig steigende Zahl der Opfer angegriffener Luftangriffe auf französische Städte und Ortschaften amtliche Angaben gemacht. Danach forderten amerikanische Luftangriffe vom 1. Januar bis 30. September 1941 in Frankreich 429 Todesopfer und 704 Verletzte. Vom 1. Oktober bis zum 31. Dezember des gleichen Jahres erhöhte sich die Zahl der Toten um 98, die der Verletzten um 310. Im vergangenen Jahr hatten sich die sinnlosen angegriffenen Luftangriffe erheblich gesteigert. Vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 1942 wurden 2888 französische Zivilpersonen bei Terrorangriffen getötet und 8848 verletzt. In diesem Jahr beträgt die Zahl der Todesopfer bis zum 15. April bereits 1648 und die der Verletzten 3093. Infolge dieser Zahlen wird im Verlauf der letzten 3 1/2 Jahre 4758 französische Zivilpersonen in von dem einstufigen Verbündeten hingemordet und annähernd 10.000 verletzt. Am schwersten betroffen wurden die nordfranzösischen Städte Le Havre, Abbeville, Dunkerque, Bruch, Cherbourg, Dieppe, Rouen, Rennes u. m. Zahlensmäßig wurden jedoch von den Pariser Vorbildern die größten Opfer, nämlich 1081 Tote, gefordert.

Wenn an diesen Todesopfern der französischen Zivilbevölkerung noch die durch angegriffene Uferfälle auf französisches Kolonialgebiet erlittenen militärischen Verluste der Franzosen in Mers-el-Kebir, Dakar, Madagaskar und Calabianca hinzugefügt werden, so ergibt sich eine blutige Bilanz, die eine einzige furchtbare Anklage gegen London und Washington darstellt.

### Deutscher Film als Vorbild für U.S.A.-Pläne

Stockholm, 13. Mai. Nach dem Muster der Anlagen in dem deutschen Film „F.P. 1“ antwortet nicht plant die amerikanische Pennsylvania-Flugzeugindustrie, wie aus Berichten gemeldet wird, den Bau einer Anzahl von Meeresschutzpunkten für die Transatlantik-Verkehrsflüge. Es soll sich um eine Art riesiger Flugzeugmutterstühle handeln, rußend auf großen Unterwasserposten, die auf 50 m hohen Pfeilern eine Plattform für Aufnahme

Deutschland verlor einen Soldaten, der einen unerlösten Namen in das Buch der Geschichte geschrieben hat: Demjanšč!

Während nun das Lied von guten Kameraden aufklug, die Fahnen und Standarten sich heulen und vom Lustgarten her dumpf der Trauerlaut von siebzehn Schütz herüberklang legte Generalabmarschall Busch den Kranz des Führers an der Waise nieder und entbot dem Toten seinen letzten Gruß. Als dann die Nationalhymnen erklangen waren, sprach er der Witwe und den Angehörigen das Beileid des Führers sowie seine eigene Anteilnahme aus.

Zehn Unteroffiziere des Heeres trugen darauf den Sarg und dem Ehrenhof, als der Sarg im Hauptportal des Zeughauses sichtbar wurde

## Hohe Ehrung für den Mitschöpfer des Atlantikwalls

Ritterkreuz zum Kriegsverdienstkreuz für Ministerialdirektor Dorj

\* Berlin, 13. Mai. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Chefs der Organisation Todt, Reichsminister Speer, das Ritterkreuz zum Kriegsverdienstkreuz mit Schwertern dem Leiter der D.T.-Zentrale, Ministerialdirektor Dorj.

Anlässlich einer Kundgebung, zu der sich Frontarbeiter und Ingenieure am Atlantikwall vereinten, überreichte Reichsminister Speer mit herzlichem Worten der Anerkennung seinem verdienstvollen Mitarbeiter die hohe Auszeichnung. Durch sie werden die persönlichen Leistungen Dorjs, die Arbeit der gesamten D.T.-Einigungsgruppe West bei der Errichtung des Atlantikwalls nachdrücklich geehrt.

## Unsere Wirtschaftskraft ist ein Faktor für den Sieg!

Tagung der Reichswirtschaftskammer - Reichswirtschaftsminister Junt sprach

\* Berlin, 13. Mai. Aus Anlaß der inzwischen vollzogenen Bildung der Gauwirtschaftskammern und Wirtschaftskammern fand im „Reichsforum“ eine von der Reichswirtschaftskammer veranstaltete Tagung der neuen Präsidenten und Hauptgeschäftsführer der Gauwirtschaftskammern und Wirtschaftskammern mit den Leitern und Hauptgeschäftsführern der Reichsgruppen, Wirtschaftsgruppen und Reichsgruppenverbände statt, an der Reichswirtschaftsminister Junt, Staatssekretär Dr. Landfried sowie zahlreiche Vertreter von Partei, Staat und Wehrmacht teilnahmen.

Reichswirtschaftsminister Junt führte in einer Ansprache aus, daß mit den Gauwirtschaftskammern ein wichtiges Mittel zur Durchsetzung einer einheitlichen Reichswirtschaftspolitik, da sie ihre politischen Richtlinien vom Gauleiter und ihre fachlichen Direktiven jedoch vom Reichswirtschaftsminister erhalten. Der Reichswirtschaftsminister unterrichte, daß er sich zwar stets gegen einen über Zentralismus gewandte habe und daß alles regional geregelt werden müsse. Fragen, die aber nur die zentrale Wirtschaftsführung regeln könne, müßten dieser überlassen bleiben. Eine einheitliche zentrale Reichswirtschaftspolitik sei im übrigen für einen autoritären Staat eine Selbstverständlichkeit und im Zeichen des totalen Krieges eine unabdingbare Notwendigkeit.

Der Reichswirtschaftsminister freizeite dann die Stilllegung von Maßnahmen und betonte ihre absolute Notwendigkeit im Hinblick auf die Erhaltung und Mobilisierung aller Arbeitskräfte im Einlage für den totalen Krieg. Das Ergebnis der Arbeitsaufnahme und der Arbeitslosenquote sei sehr befriedigend, da bisher mehr als eine Million Arbeitskräfte zusätzlich in der Kriegswirtschaft eingeleitet werden konnten. Der Angehörige der Stilllegung betonte sich aber nicht nur auf die Erhaltung von Menschen (allein aus der Stilllegung bisher mehr als 180.000), sondern auch auf das Bereitstellen von Raum und Material sowie die Einparung von Energie, Rohstoffen und von Dienstleistungen allgemeinwirtschaftlicher Art.

Auf die Fragen der Kriegswirtschaftspolitik eingegangen, wies der Minister darauf hin, daß eine erfolgreiche Preis- und Finanzpolitik die Voraussetzung für die Stabilisierung unserer Währung sei. Es gelte, hinter einen Ausgleich zwischen Sachgütern und Schuldtiteln heranzutreten, und bei der freien Preisbildung des Krieges seien auch alle Ausfühler vorhanden, daß dieses Problem von der Güterseite her mit Erfolg gelöst werde. Im Vertrauen auf die Wirtschaftsführung gelte es, den Glauben zu stabilisieren, daß das heute gesparte Geld später einmal güterwirtschaftlich befreit werden könne, d. h. daß derjenige, der im Krieg gelohnt, sich im Frieden für dieses Geld etwas kaufen kann, und er wird billiger und besser kaufen können als heute.

Reichswirtschaftsminister Junt richtete zum Schluß einen Appell an die versammelten Wirtschaftsführer, mit fanatischem Glauben und unabhängigem Willen alle Kräfte für die Erringung des Sieges einzusetzen; denn in der deutschen Wirtschaftskraft liege ein mitentscheidender Faktor für den Sieg.

## „England rührt keinen Finger für die Polen“

Britische Zeitung fordert polnische Emigranten zur Unterwerfung unter Moskau auf

O.Seb. Bern, 13. Mai. „Die englische Regierung hat klar zu verstehen gegeben, daß sie die polnische Grenze nicht garantieren kann. Die sowjetische Einkreisung in Osteuropa besteht unbedenklich und kein vernünftiger Pole wird annehmen können, daß England auch nur den kleinsten Finger rührt, um polnische Imperialisieren“ zu unterstützen“, schreibt die linksliberale englische Wochenzeitung „New Statesman and Nation“ in einem Artikel, in dem die polnischen Emigranten in London aufgefordert werden, sich den hoffentlich baldigen Anforderungen in London zu unterwerfen. Die Führer der polnischen Emigranten in London werden von diesem Blatt als „Vertreter eines polnischen Oberimperialisierung“ bezeichnet.

Moskau unterläßt es natürlich nicht, von diesen und ähnlich lautenden englischen Pressestimmen, die sich in den letzten Tagen häufen, eifrig Gebrauch für seine eigene Agitation zu machen. Schwarz auf weiß wird von einer englischen Zeitung festgestellt, der britische Außenminister Eden habe den Osten Europas dem Sowjetis ausgeliefert. Daß die britische Regierung bereit ist, auf die Forderung Moskaus nach Einstellung der polnischen Tätigkeit der polnischen Emigranten in England einzugehen, zeigt die Anwendung aus der englischen Hauptstadt, wonach der polnischen Emigrantenorganisation das Papier für ihre Veröffentlichungen stark rationiert wird.

Jetzt ist es Moskau gelungen, unter den Amerikanern polnische Abhängigkeit eine kommunistische Sektion in dem Sitz in New York zu schaffen, die sich augenblicklich noch unter dem Namen des „Polnischen Zentralkomitees“ nennt. Dieses Zentralkomitee hat bereits ein Manifest veröffentlicht, in dem es heißt, die Amerikaner polnische Abhängigkeit müßten jeden Konflikt mit Moskau vermeiden.

trat die Trauerparade unter Gewehr, und der Präsidentenmarsch klang über den Platz. Vorbei an Tausenden von Berlinern, die dem Dahingegangenen in ehrfürchtigem Schweigen mit erhobenen Rechten ihren Gruß entboten, nahm der Zug seinen Weg die Straße unter den Linden entlang durch das Brandenburger Tor bis zum Hindenburgplatz am Beginn der Dönhofsallee. Hier hielt die Trauerparade, noch einmal präsentierte die Truppe das Gewehr. Sarg und Brautheide um motorisiertes Geleitz durch den Reichsbahnhof nach Hofheim übergeführt wird, um seinem Wunsch entsprechend, in aller Stille auf dem Erbgrabnis seiner Familie in Alsching am Plauer See seine letzte Ruhestätte zu finden.

Ministerialdirektor Dorj ist ein alter Mitarbeiter Dr. Todts. Er hat bei der Gründung der D.T. und bei deren späteren Leistungen entscheidend mitgewirkt. Das kameradschaftliche Vertrauensverhältnis, das Dr. Todt mit Dorj verband, hat sich auch auf die Zusammenarbeit zwischen Reichsminister Speer als Chef der D.T. und dem Leiter der D.T.-Zentrale übertragen.

In der Persönlichkeit Ministerialdirektor Todts ist das Idealbild des deutschen Bauingenieurs beispielhaft ausgeprägt. In ihm verbindet sich der Fanatismus des nationalsozialistischen Kämpfers mit hohem technischen Können und einer hervorragenden Kunst der Menschenführung.

In der Schweiz ist die Preiszahlung für den Monat Juni auf 850 Gramm herabgesetzt worden, nachdem sie im Mai noch 1200 Gramm betrug. Die Senkung wird mit dem jahreszeitlich bedingten Rückgang des Schlachtviehangebots begründet.

In Sofia wurden auf Grund der Auslieferung des jüdischen Terroristen Menachem Bappo, der am Montag den Morgenanflug auf einen Terroristen verübte, weitere 20 jüdische Terroristen verhaftet. Es konnten ferner zahlreiche Schlupfwinkel der jüdisch-bolschewistischen Banditen entdeckt werden.

Der spanischen Kriminalpolizei ist es gelungen, einen weiteren herabgelagerten Verbrecher aus der Zeit des spanischen Bürgerkrieges zu verhaften. Es handelt sich um den Kapitän Juan Escalera Arana, der in einem bei Valencia gelegenen Ort als Infiltrierter des bolschewistischen Komitees 80 Morde begangen hat und später an zahlreichen Verbrechern in Castellon, Madrid und Barcelona beteiligt war.

In Istanbul wurde am Dienstagabend um 22.30 Uhr ein ziemlich heftiges Erdbeben verspürt. Der Herd dürfte sich in einer Entfernung von etwa 555 Kilometern befinden.

Aus Manila wird berichtet, daß eine polnische Frau in Cua-Cua, nordwestlich Manila, am 7. Mai sieben Knaben zur Welt gebracht hat. Allerdings sind die Siebenlinge schon bald nach der Geburt gestorben.

## Doch muß man hoffen

Angemessene Freizeit am Wintertag

Der Generalvollmachtigte für den Arbeitsurlaub, General Dr. Grottel, hat am 13. April 1943 folgenden Runderlaß an die Reichsverbände der Arbeit erteilt:

Auch in diesem Jahre wird am Wintertag an eine Reihe deutscher Mütter das Winterehrenkreuz verliehen. Unter diesen Müttern wird sich eine Anzahl befinden, die im Arbeitsleben und bei den hohen Anforderungen des totalen Krieges auch an Sonntagen arbeiten müssen. Wegen der besonderen Bedeutung, die die Verleihung des Winterehrenkreuzes für die deutsche Frau darstellt, bitte ich, im Mai 1943 auf die Betriebsführer einzuwirken, daß die betreffenden Gefolgswirtschaftler am Wintertag eine angemessene Freizeit erhalten. Dabei wird von der Erwartung ausgegangen, daß durch diese Freizeit auch ein erhöhter Einsatz der Betriebsführer möglich wird, während der ausfallenden Arbeitszeit den in Betracht kommenden Arbeitsverdienst weitgehend entrichten. Vom Standpunkt des Lohnkopfs bestehen hiergegen keine Bedenken.

Eine Freistellung aller werktätigen Mütter am 18. Mai wird sich leider nicht ermöglichen lassen. Auf besonderen Wunsch werktätiger Mütter wird jedoch der Betriebsführer zu prüfen haben, ob nicht die betrieblichen Verhältnisse einen Austausch dieser Mütter mit kinderlosen Frauen für die Arbeit am Wintertag zulassen. In diesem Falle werden die werktätigen Mütter, soweit möglich, an einem Wochentag die Arbeit für die kinderlosen Frauen zugewiesen erhalten, während diese die Arbeit für die werktätigen Mütter am 18. Mai verrichten.

Preisverhörsverfahren auch für Arzthonorate  
Der Reichsfinanzminister hat die Preisverhörsverfahren für die Preisbildung von Arzthonorare das allgemeine Preisverhörsverfahren in der Weise geändert, daß ein Arzt trotz Bestehens von Rahmenvereinbarungen, wie etwa der Bezug von einem Patienten für die gleiche oder vergleichbare Leistung unter gleichen oder vergleichbaren Umständen keine höhere Vergütung als am Stichtag der Preisverhörsverfahren, dem 17. Oktober 1942, berechnen darf. Weiter wird ausgeführt, daß als Stopppreis in erster Linie das Honorar in Betracht kommt, das der Arzt selbst am Stichtag der Preisverhörsverfahren gefordert hat. Falls ein eigener Stopppreis nicht festzulegen ist, ist der Stopppreis des am besten vergleichbaren Betriebes maßgebend.

### Reichsstelle für Saatgut

Durch die Verordnung vom 4. Mai 1943 (RGBl. I S. 235) ist eine Reichsstelle für Saatgut errichtet worden. Bei dieser Reichsstelle werden zum Zweck einer einheitlichen und langfristigen Beschaffung und Verteilung des Saatgutes alle Funktionen der Wareneinfuhr und die Monopolrechte für das gesamte Saatgut vereinigt.

Durch weitgehende Personalunion der Reichsstelle für Saatgut mit der Saatgutstelle, die die Aufgaben der innerbetrieblichen Saatgutbewirtschaftung weiterführt, dient die Schaffung der Reichsstelle für Saatgut auch der Verwaltungsvereinfachung und führt zu erheblicher Personalparierung.

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe  
Verlagsdirektor: Emil Mann, Hauptschriftleiter: Franz Moraller, Stellv. Hauptschriftleiter: Dr. Georg Bräuer, Redaktionsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlags-gesellschaft m. b. H., Zur Zeit lat. Preisliste Nr. 13 gültig.



Mehr Selbstachtung!

In zahlreichen Städten und Gemeinden sind Kriegsgefangene, Polen und Mitarbeiter zur Arbeitsleistung eingezogen. Sie werden, wie dies vom deutschen Volke als selbstverständlich erachtet wird, gut untergebracht, behandelt und versorgt. Wir kennen keine Nachgefühle gegen den unterlegenen und besiegten Feind und sind uns als Einzelpersonen wie als Volksgenossen viel zu anständig, als daß wir niedrigen Instanzen irgend ein Recht auf unsere Lebenshaltung den gegenüber einräumen, die als Fremdbewußte in unserem Lebensbereich sich bewegen. Bis dahin ist alles in Ordnung. Aber ganz und gar nicht in Ordnung sind zu manche Einzelereignisse, wenn man sie leiser immer wieder beobachten muß. Es fehlt an Selbstachtung, wenn man von dem Gefangenen auf die Straße heruntergeht, um den Gefangenen oder Fremdbewußten, die auf dem Gehweg entgegenkommen, Platz zu machen. Es mangelt an Selbstachtung, wenn man neben dem Arbeitswagen herläuft, den Gefangenen dagegen auf dem Wagen sitzen und fahren läßt es läßt jedes Gefühl für Selbstachtung vermissen, wenn man mit Gefangenen oder sonstigen fremdbewußten Arbeitskräften überhastet und ihnen sogar noch Annehmlichkeiten verschafft, auf die sie keinerlei Anspruch haben. Der deutsche Mann und die deutsche Frau müssen endlich den Stolz in sich fassen, Angehörige eines Herrenvolkes zu sein, das der Welt nicht nur die größten Kulturwerte geschenkt hat, sondern das auch durch seine gigantischen Leistungen in diesem Kriege seinen Führungsanspruch und sein Führertum unter sichtbarsten und härtesten Beweisen gestellt hat.

Ritterkreuzträger Uffz. Hlawischka spricht in Achern

Die Mitteilung, daß am kommenden Samstag, 15. Mai, abends 20.30 Uhr, im „Ratskeller“ in Achern ein Ritterkreuzträger sprechen wird, hat bei der gesamten Bevölkerung größte Freude hervorgerufen. Sie betrachtet es als eine Ehre und Auszeichnung, einen mit der hohen Auszeichnung des Ritterkreuzes geschmückten Frontsoldaten in ihrer Mitte zu haben und aus seinem Munde Fronterlebnisse vernehmen zu können. Daß der „Ratskeller“ an diesem Abend überfüllt sein wird, ist für uns keine Frage.

Ritterkreuzträger Unteroffizier Hlawischka

trifft am Samstagvormittag um 9 Uhr in der Kreisstadt Bühl ein, wo er nach Begrüßung auf dem Bahnhof im Rathaus vom Bürgermeister der Kreisstadt und anschließend von Kreisleiter P. K. o t h a d e r empfangen und begrüßt werden wird. Am Nachmittag spricht Ritterkreuzträger Hlawischka in einem Bühlerläufer Werk zu dessen Gefolgschaft. Abends um 19.00 Uhr trifft er in Achern ein, wo ihn Ortsgruppenleiter P. G. o l l am Platz der SA. willkommen heißen wird.

Die Kundgebung um Achern, „Ratskeller“ beginnt um 20.30 Uhr. Die gesamte Bevölkerung ist hierzu eingeladen. Daß die Parteigenossen sowie die Angehörigen der Gliederungen und angeschlossenen Verbände vollzählig an der Kundgebung teilnehmen, ist selbstverständlich.

Wir ehren die Mutter

In sämtlichen Ortsgruppen des Kreises Bühl Feiertagen zu Ehren der Mütter

J. H. Bühl Ein Volk, das seine Mütter nicht ehrt, entehrt sich selbst. Die Mutter nimmt im Leben des Menschen eine so wichtige Stellung ein, ist so innig und tief mit ihren Kindern verbunden und verwachsen, daß es für ein natürliches und gesund empfindendes Volk eine bare Selbstverständlichkeit ist, der Mutter höchste Liebe und Achtung entgegenzubringen und sie mit der Ehrfurcht und Verehrung zu umgeben, die sie als Lebensstütze der Nation verdient. Es gab Zeiten, wo auch bei uns dieses Verhältnis zur Mutter in der Öffentlichkeit kaum mehr in Erscheinung treten konnte, weil die liberalistische und marxistische Denkart die Mutter nicht mehr als höchste Würde, um so mehr aber als eine Bürde bewertete. Der Führer hat der Mutter in seinem Staat die Stellung zurückgegeben, die ihr kraft ihres Opferlebens und ihrer unermesslichen Leistung für das Leben des Volkes zukommt. In meinem Staat ist die Mutter die erste Staatsbürgerin. — In diesem Führerwort ist alles enthalten, was der Nationalsozialismus zur Stellung der Mutter zu sagen hat. Die Auszeichnung der rassistisch wertvollen kinderreichen Mütter mit dem Mutterkreuz und die jährliche Feier des Muttertages unterzeichnen die hohe Veranschaulichung, die das nationalsozialistische Deutschland seinen Müttern entgegenbringt.

Der diesjährige Muttertag, den wir am kommenden Sonntag begehen, und der auch im Kreis Bühl in sämtlichen Ortsgruppen durch Feiern und in würdiger Weise herausgehoben wird, lenkt den Blick auf die großen Opfer, die die deutschen Mütter in diesem Kriege für die Zukunft unseres Volkes bringen. Jede Nachricht vom Soldaten oder von der Bewundung eines Sohnes trifft gerade die Mutter am tiefsten und schmerzlichsten, weil sie ihn unter dem Herzen getragen, mit taubend Sorgen seinen Gan gins Leben umhertreibt und bewacht, weil sie auch dann noch mit mütterlicher Liebe und Fürsorge sich um ihn gekümmert hat, wenn er vielleicht räumlich und zeitlich weit von ihr getrennt war. Eine Mutter denkt immer an ihr Kind, am unabhängigsten aber dann, wenn sie es in Gefahren und Not und Weh. Welch unaussprechliches Heldentum tragen unsere Mütter in diesem uns aufzunehmenden Kriege mit stiller Größe! Sie geben, wenn auch blutenden Herzens, aber doch im Gefühl und im Bewußtsein, daß Bestand und Zukunft des Volkes dieses Opfer von ihnen begehrt, ihr Liebestum dem Vaterlande als Samenform für eine bessere und lichtere Zukunft. Sie verschließen ihren Schmerz tief in der Brust und geben gefasst und pflichterfüllt weiter durchs Leben, Vorbild und Beispiel für ihre Volksgenossen.

Bld über Buhl

Ein Dienstausschuss der Ortsgruppe. Die geistige Kraft der Ortsgruppe der Ortsgruppe Buhl der NSDAP. beruht auf einer Veranschaulichung. Heute findet in Buhl kein Dienstausschuss statt. (Feiertage am Muttertag.) Unsere Heimat ist die Mutter. — Unter dieser Losung steht die Muttertagsfeier, die die Ortsgruppen Buhl und Kappelwied der NSDAP. am Samstagabend 13. Mai in der Stadthalle in Buhl veranstalten. Höre der Stadtgesellschaft, Sprechvorträge, Gesänge und gemeinsame Lieder, Darbietungen des Städtischen Sprechorchesters und die Mutterkreuzträger die Vortragsfolge, in deren Mittelpunkt die Ortsgruppenleiter, Bürgermeister P. K. o t h a d e r, die gesamte Bevölkerung ist zum Teilnahme an der Feier eingeladen, insbesondere die Mütter und Frauen von Buhl und Kappelwied mögen vollzählig erscheinen.

Am schwarzen Brett

NSDAP. Kreisleitung Buhl. Am Montag, 17.30 Uhr. Heute Freitag, abends um 8 Uhr, findet in der Buhler Stadthalle die Kreisversammlung der Ortsgruppen „Achern“ und „Achenried“ statt.

Eachende Jugend in den Schwarzwaldbergen

Obergebietsführer P. Friedhelm Kemper besuchte KVB-Lager des Kreises Bühl

ps. Bühl. Kameradschaftlich klopfte der Obergebietsführer einem hellblonden, flachhaarigen Pimpf auf die Schulter und fragte ihn nach seiner Heimat, nach dem Elternhause und ob es ihm gefalle hier im Schwarzwald. Da leuchtete es ihm Gesicht des Kleinen, eine strahlende Freude über die frühen Tage und mit feiner, beinahe melodisch klingender Stimme sprach er nun über den Lebensbereich, aus dem er gekommen war, und sein Vater in Buhl arbeitete, so beschiedene der flachblonde nach und bei seinen letzten Worten blickte er etwas verloren, fast geistesabwesend an uns vorbei in den dunklen Tannenwald. — Sicher wollten die Gedanken des Kleinen für Augenblicke über Hunderte von Kilometern hinweg zu seiner Heimat und während der Wind leise über die Wipfel der Schwarzwaldtannen fröhlich schante er sich nach dem Gleichmaß der schäumenden Brandung. Aber nur unmerklich Augenblicke lang schien er die Anwesenheit des Besuches vergessend in Gedanken in seiner Heimat gewesen zu sein, denn schon erzählte er, wie gut es ihm hier in dieser fröhlichen Gemeinschaft des Lagers gefalle, wie sehr man für das leibliche Wohl der jugendlichen Insassen Sorge trage. Wie herrlich muß es auch für andere Jungen sein, Tag für Tag die Schicksale dieses gesegneten Reiches Erde in sich aufzunehmen!

Als Obergebietsführer P. Friedhelm Kemper, der in Begleitung von Bannführer P. Keller für einen Nachmittag einmal Gast der KVB-Lager war, sich von den Jungen verabschiedete, waren sie im Spielplatz in bläulich-sauberen Uniformen angetreten. Hell sang ein Besessener die Hildebrandt-Lieder durch den Saal. Groß sei die Zeit, so sprach P. Kemper zu ihnen, in der die Jungen und Mädel heute leben, groß werde das Erbe sein, das sie einst antreten müßten, dessen ebenbürtig mühten auch die Opfer sein, die sie dem Vaterland zu bringen hätten. Freilich sei diese kriegsbedingte Lebensumstellung nicht jedem leicht gefallen, aber unweigerlich höher seien die Ziele unseres Freiheitskampfes gesetzt. So hoffte auch ihre Eltern zu Hause, daß sie hier im Schwert unseres Reiches genau so ihre kleinen Pflichten erfüllten, wie in der Heimat. Als der Obergebietsführer, der auch noch die Mädel im Lager wiedersehen mit einem Besuch übertraf, die KVB-Lager verließ, hatten die Jungen und Mädel die Überzeugung gewonnen, daß das Betreuungswort der Hildebrandt auch für unter seine fähigende und beglückende Dichtung genommen habe.

Kreis-Bühl meldet

H. Aichweier. (Muttertag-Feiertage). Die Ortsgruppe Aichweier, veranstaltet morgen Samstag, den 15. Mai, abends 8 Uhr, im Saale des Gasthauses zur „Hühne“ eine Muttertagsfeier. Zu dieser Feier sind herzlich eingeladen: Mütter, die im Besitz des Mutterkreuzes sind, Mütter, die das Mutterkreuz erhalten, Mütter, die den Mann oder einen Sohn in diesem Kriege verloren haben, sowie alle anderen Mütter und die Bevölkerung von Aichweier, besonders die kinderreichen Mütter. Pflichtteilnahme für die Partei und ihre Gliederungen und angeschlossenen Verbände ist befohlen.

Geheimrat Dr. Karl Diehl gestorben

Freiburg i. Br. Im Alter von 70 Jahren ist Geheimrat Professor Dr. Karl Diehl, Inhaber des Vizepräsidenten des Deutschen Reiches, gestorben. Aus der Feder dieses bekannten Nationalökonomens, der seit 1908 in Freiburg wirkte und wesentlich zum hohen Ruf der Universität Freiburg als Stätte der Forschung und Lehre auf allen Gebieten beitrug, kamen zahlreiche grundlegende Werke des Sozialrechts und anderer Wissenschaften. Geheimrat Diehl wurde am 27. März 1874 in Frankfurt a. M. geboren, studierte in Berlin, Halle und Jena, dozierte dann in Kottbus und Königsberg und kam 1908 als Nachfolger von Professor K. J. Fuchs nach Freiburg. Als 70-jähriger trat Geheimrat Diehl in den Ruhestand. Sein Sohn ist der bekannte Staatschauspieler Carl Ludwig Diehl.

Stadt Achern

a. Achern. (80 Jahre alt.) In guter Gesundheit kann morgen Reichstagsfeier in A. A. d. B. im Kreis seiner Angehörigen der 80. Geburtstag feiern.

Am schwarzen Brett

NSDAP. Kreisleitung Buhl. Am Montag, 17.30 Uhr. Heute Freitag, abends um 8 Uhr, findet in der Buhler Stadthalle die Kreisversammlung der Ortsgruppen „Achern“ und „Achenried“ statt.

Am schwarzen Brett

NSDAP. Kreisleitung Buhl. Am Montag, 17.30 Uhr. Heute Freitag, abends um 8 Uhr, findet in der Buhler Stadthalle die Kreisversammlung der Ortsgruppen „Achern“ und „Achenried“ statt.

Der Sprung ins Leere

Roman von Edmund Sabott

Alle Rechte vorbehalten. Carl Duncker Verlag, Berlin. Der Sprung ins Leere. Roman von Edmund Sabott. (18. Fortsetzung.) Bei den Lüttgenans gehören die Sonntage von jeher der Familie. Man bisse zu Hause, hatte Gäste bei Tisch und bewies sich, Freizeitschwimmung zu verbreiten. Bernd fand es zum „Auswaschen“ langweilig, dachte aber nicht daran, sich dem unwürdigen Brauch zu widersetzen. Als Gäste dieses Sonntags waren neben Ingeborg und Walter, noch Doktor Haemer und Jost Widlers geladen. Daemler kam jedoch ohne seinen Gehilfen und ersüßigte ihn. Widlers ließ sich einer seiner zahlreichen Tanten gefahren, einer alten Dame, die schwerer kranken sei und einen so bösen Anfall erlitten habe, daß er sich verpflichtet gefühlt habe, nach ihrem Befinden zu sehen.

Was redest du denn da?

„Was redest du denn da? Weist du, was du sprichst? Ein Wort...“ „It is es ja wahrscheinlich gar nicht, sondern ein Zufall. Das hat ausdrücklich in der Zeitung gestanden.“ „Und willst du etwa behaupten, du entscheidest dich dergleichen?“ „Entschuldigend — nein, aber Verständnis habe ich dafür. Wäre ich Jovens' Richter, er käme milde weg.“

Was redest du denn da?

„Was redest du denn da? Weist du, was du sprichst? Ein Wort...“ „It is es ja wahrscheinlich gar nicht, sondern ein Zufall. Das hat ausdrücklich in der Zeitung gestanden.“ „Und willst du etwa behaupten, du entscheidest dich dergleichen?“ „Entschuldigend — nein, aber Verständnis habe ich dafür. Wäre ich Jovens' Richter, er käme milde weg.“

Was redest du denn da?

„Was redest du denn da? Weist du, was du sprichst? Ein Wort...“ „It is es ja wahrscheinlich gar nicht, sondern ein Zufall. Das hat ausdrücklich in der Zeitung gestanden.“ „Und willst du etwa behaupten, du entscheidest dich dergleichen?“ „Entschuldigend — nein, aber Verständnis habe ich dafür. Wäre ich Jovens' Richter, er käme milde weg.“

Was redest du denn da?

„Was redest du denn da? Weist du, was du sprichst? Ein Wort...“ „It is es ja wahrscheinlich gar nicht, sondern ein Zufall. Das hat ausdrücklich in der Zeitung gestanden.“ „Und willst du etwa behaupten, du entscheidest dich dergleichen?“ „Entschuldigend — nein, aber Verständnis habe ich dafür. Wäre ich Jovens' Richter, er käme milde weg.“



Heimfahrt

Erzählung von Erich Klaila
Um zehn Uhr bekommen wir unseren Urlandschein...

Die Osterinsel

Die USA. befehlen die zu Chile gehörige Osterinsel...

Einsames Eiland der Südsee

Unter ungelösten Rätseln umwoben
Ist es eine kleine Arbeitsgemeinschaft...

Königinnen zu Bett geföhrt

In einer Einführung in die Hofetikette
aus dem Jahre 1727 werden jungen Gelehrten...

Der Sport am Wochenende

Wieder steht der Fußball im Brennpunkt
der sportlichen Ereignisse des Wochenendes...

Im Abteil sitzen noch zwei Kameraden.
Einer hat einen Hund dabei; ein Mäxler von...

schlagenen Mantelfragen hebt es nicht zu
besprechen vorzeitig auf und trägt es zu der...

Jede Schule ist eine kleine Arbeitsgemeinschaft
in der der Lehrer einen unbeschränkten...

Ein blutiges Fußballspiel wurde vor einigen
Jahren auf Neu-Guinea ausgetragen...

Im Handball sieht man mit größter Spannung
den acht Meisterschafts-Endrundenspielen...

Was bringt der Rundfunk?
Reichsprogramm
12.35-12.45: Der Bericht zur Lage...

Japanische Schulidylle
Die japanischen Kinder führen sich zweifellos...

Sparfahrbücher
Bei Fortführung von Geschäftsbüchern der...

und Futtermittelwirtschaft auf Veranlassung
des Reichsernährungsministeriums...

Neuer spanischer Schwimmrekorde
In Cadix wurde der spanische Rekord im...

Wir haben uns verlobt: Erna Kimmich,
Karlsruhe, Gerwigstr. 6, Stefan Voss,
Ulz. bei der Lutwaffe, Köln-Deutz,
Cimberstraße 7.

Reichsbahnsekretär, ist heute
morgens 2 Uhr für immer von uns
gegangen. Vorkerst. 27, 13. Mai 43.

Reichsbahnsekretär, ist heute
morgens 2 Uhr für immer von uns
gegangen. Vorkerst. 27, 13. Mai 43.

Reichsbahnsekretär, ist heute
morgens 2 Uhr für immer von uns
gegangen. Vorkerst. 27, 13. Mai 43.

Reichsbahnsekretär, ist heute
morgens 2 Uhr für immer von uns
gegangen. Vorkerst. 27, 13. Mai 43.

Wir haben uns verlobt: Erna Kimmich,
Karlsruhe, Gerwigstr. 6, Stefan Voss,
Ulz. bei der Lutwaffe, Köln-Deutz,
Cimberstraße 7.

Reichsbahnsekretär, ist heute
morgens 2 Uhr für immer von uns
gegangen. Vorkerst. 27, 13. Mai 43.

Reichsbahnsekretär, ist heute
morgens 2 Uhr für immer von uns
gegangen. Vorkerst. 27, 13. Mai 43.

Reichsbahnsekretär, ist heute
morgens 2 Uhr für immer von uns
gegangen. Vorkerst. 27, 13. Mai 43.

Reichsbahnsekretär, ist heute
morgens 2 Uhr für immer von uns
gegangen. Vorkerst. 27, 13. Mai 43.

Wir haben uns verlobt: Erna Kimmich,
Karlsruhe, Gerwigstr. 6, Stefan Voss,
Ulz. bei der Lutwaffe, Köln-Deutz,
Cimberstraße 7.

Reichsbahnsekretär, ist heute
morgens 2 Uhr für immer von uns
gegangen. Vorkerst. 27, 13. Mai 43.

Reichsbahnsekretär, ist heute
morgens 2 Uhr für immer von uns
gegangen. Vorkerst. 27, 13. Mai 43.

Reichsbahnsekretär, ist heute
morgens 2 Uhr für immer von uns
gegangen. Vorkerst. 27, 13. Mai 43.

Reichsbahnsekretär, ist heute
morgens 2 Uhr für immer von uns
gegangen. Vorkerst. 27, 13. Mai 43.

Wir haben uns verlobt: Erna Kimmich,
Karlsruhe, Gerwigstr. 6, Stefan Voss,
Ulz. bei der Lutwaffe, Köln-Deutz,
Cimberstraße 7.

Reichsbahnsekretär, ist heute
morgens 2 Uhr für immer von uns
gegangen. Vorkerst. 27, 13. Mai 43.

Reichsbahnsekretär, ist heute
morgens 2 Uhr für immer von uns
gegangen. Vorkerst. 27, 13. Mai 43.

Reichsbahnsekretär, ist heute
morgens 2 Uhr für immer von uns
gegangen. Vorkerst. 27, 13. Mai 43.

Reichsbahnsekretär, ist heute
morgens 2 Uhr für immer von uns
gegangen. Vorkerst. 27, 13. Mai 43.

Wir haben uns verlobt: Erna Kimmich,
Karlsruhe, Gerwigstr. 6, Stefan Voss,
Ulz. bei der Lutwaffe, Köln-Deutz,
Cimberstraße 7.

Reichsbahnsekretär, ist heute
morgens 2 Uhr für immer von uns
gegangen. Vorkerst. 27, 13. Mai 43.

Reichsbahnsekretär, ist heute
morgens 2 Uhr für immer von uns
gegangen. Vorkerst. 27, 13. Mai 43.

Reichsbahnsekretär, ist heute
morgens 2 Uhr für immer von uns
gegangen. Vorkerst. 27, 13. Mai 43.

Reichsbahnsekretär, ist heute
morgens 2 Uhr für immer von uns
gegangen. Vorkerst. 27, 13. Mai 43.

Wir haben uns verlobt: Erna Kimmich,
Karlsruhe, Gerwigstr. 6, Stefan Voss,
Ulz. bei der Lutwaffe, Köln-Deutz,
Cimberstraße 7.

Reichsbahnsekretär, ist heute
morgens 2 Uhr für immer von uns
gegangen. Vorkerst. 27, 13. Mai 43.

Reichsbahnsekretär, ist heute
morgens 2 Uhr für immer von uns
gegangen. Vorkerst. 27, 13. Mai 43.

Reichsbahnsekretär, ist heute
morgens 2 Uhr für immer von uns
gegangen. Vorkerst. 27, 13. Mai 43.

Reichsbahnsekretär, ist heute
morgens 2 Uhr für immer von uns
gegangen. Vorkerst. 27, 13. Mai 43.

Wir haben uns verlobt: Erna Kimmich,
Karlsruhe, Gerwigstr. 6, Stefan Voss,
Ulz. bei der Lutwaffe, Köln-Deutz,
Cimberstraße 7.

Reichsbahnsekretär, ist heute
morgens 2 Uhr für immer von uns
gegangen. Vorkerst. 27, 13. Mai 43.

Reichsbahnsekretär, ist heute
morgens 2 Uhr für immer von uns
gegangen. Vorkerst. 27, 13. Mai 43.

Reichsbahnsekretär, ist heute
morgens 2 Uhr für immer von uns
gegangen. Vorkerst. 27, 13. Mai 43.

Reichsbahnsekretär, ist heute
morgens 2 Uhr für immer von uns
gegangen. Vorkerst. 27, 13. Mai 43.

Wir haben uns verlobt: Erna Kimmich,
Karlsruhe, Gerwigstr. 6, Stefan Voss,
Ulz. bei der Lutwaffe, Köln-Deutz,
Cimberstraße 7.

Reichsbahnsekretär, ist heute
morgens 2 Uhr für immer von uns
gegangen. Vorkerst. 27, 13. Mai 43.

Reichsbahnsekretär, ist heute
morgens 2 Uhr für immer von uns
gegangen. Vorkerst. 27, 13. Mai 43.

Reichsbahnsekretär, ist heute
morgens 2 Uhr für immer von uns
gegangen. Vorkerst. 27, 13. Mai 43.

Reichsbahnsekretär, ist heute
morgens 2 Uhr für immer von uns
gegangen. Vorkerst. 27, 13. Mai 43.